



**Naturheilpraxis
Herbert Vater
Klass. Akupunktur
Klass. Homöopathie**

Freitag, 10. April 2009

Badallee 2

25832 Tönning

☎ 04861 617345

✉ 0174 6852875

☎ 0721 151422214

@
info@naturheilpraxisvater.de

www.naturheilpraxisvater.de

[www.goh.biz/
naturheilpraxisvater.de](http://www.goh.biz/naturheilpraxisvater.de)

Infobrief Nr. 4/09

Naturheilpraxis Herbert Vater

Klassische Akupunktur



Klassische Homöopathie

Traditionelle Chinesische Medizin

Badallee 2 - 25832 Tönning

Tel.: 04861-617345 Fax: 0721-151422214

Mobiltelefon: 0174-6852875

www.naturheilpraxisvater.de - info@naturheilpraxisvater.de



Ehrenmitglied der AGTCM
www.agtcm.de



Mitglied der World Federation of
Chinese Medicine Societies



Inhaltsverzeichnis	S. 2
Vorwort	S. 3
Schweinegrippe	S. 4
Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (Cervix-Karzinom)	S. 9

Liebe/r PatientIn,

Sie machen sich Sorgen wegen der Schweinegrippe? Kein Wunder, in der „BLÖD“ steht es in Blockbuchstaben; unsere Gesundheitsministerin hat, bevor sie sich ihren Dienstwagen in Spanien klauen ließ, von Massenimpfungen ab Herbst gesprochen. Die Weltgesundheitsorganisation hat die höchste Alarmstufe ausgerufen. Es wird wohl die schlimmste Epidemie werden, seit wir im 17. Jahrhundert die Pest in Tönning hatten! Oder? Wäre es nicht wahr, es wäre ein surrealer schwedischer Krimi. Leider ist es nur die nackte Wahrheit, aber lesen Sie selbst.

Damit aber nicht genug: Obwohl längst das Gegenteil bewiesen ist, empfiehlt z. B. das ach so neutrale „Grüne Kreuz“ weiterhin die Papilloma-Virus-Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs (Cervix-Karzinom). Lesen Sie zunächst, was die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft dazu zu sagen hat; eine Institution, die sicher nicht zu den Impfgegnern gezählt werden sollte und auch wahrlich impfkritischen HeilpraktikerInnen nicht gerade nahe steht. Und dann lesen Sie noch eine Stellungnahme zum „Grünen Kreuz“.

Herzlichst
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Vater', with a stylized flourish at the end.

Herbert Vater
Heilpraktiker

»Schweinegrippe«: WHO plant Menschenversuche im großen Stil

Gerhard Wisnewski

Wollen auch Sie WHO-Versuchskaninchen werden? Dann dackeln Sie demnächst fröhlich zur Impfung gegen die »Schweinegrippe«. Unter dem Vorwand der Bekämpfung der »Pandemie« empfiehlt die sogenannte »Weltgesundheitsorganisation« den Einsatz von nicht ausreichend getesteten Impfstoffen – mit anschließender »Auswertung der Ergebnisse«. Willkommen beim Menschenversuch.

Kaum jemand hat sie, kaum jemand leidet länger als ein paar Tage darunter, und so gut wie niemand stirbt daran: Bis jetzt gibt es 429 Tote bei 6,75 Milliarden Erdbewohnern. Trotzdem hat die WHO die sogenannte »Schweinegrippe« als »unaufhaltsam« eingestuft und am 11. Juni 2009 die höchste Pandemiewarnstufe 6 ausgerufen. Warum?

Dafür gibt es nur eine Erklärung: »SAGE«.

Sucht man unter dem Datum 13. Juli 2009 bei *Google-News* nach diesem Wort, findet man nicht einen einzigen deutschsprachigen News-Artikel. Dabei hat die *Strategic Advisory Group of Experts (SAGE) on Immunization* der Weltgesundheitsorganisation WHO an diesem Tag eine »Impfempfehlung« herausgegeben, die an Skrupellosigkeit nicht mehr zu überbieten ist. Die »Strategische Beratergruppe von Immunisierungsexperten« ist dasjenige Gremium, das die »Impfempfehlungen« der WHO ausbaldowert. In dieser Gruppe sitzen WHO-Impfexperten aus aller Herren Länder einträchtig mit Vertretern der Pharmaindustrie zusammen und beratschlagen über weltweite Impfkampagnen wie die gegen das Schweinegrippen-Phantom.

Zwar haben die Pharmavertreter, »um Interessenkonflikte zu vermeiden«, nur Beobachterstatus, aber das ist reine Augenwischerei. Tatsache ist, dass die WHO ihre Impfeempfehlungen unter den Augen der globalen Pharmaindustrie entwirft und niemand die möglichen Verflechtungen zwischen den SAGE-Mitgliedern und den bei den Sitzungen vertretenen Pharmakonzernen durchschauen kann. Niemand kann beispielsweise SAGE-Mitglieder daran hindern, direkt oder indirekt Aktien jener Hersteller zu besitzen, deren Impfstoffe und Grippemittel sie der gesamten Menschheit aufs Auge bzw. in den Arm drücken wollen. Dafür muss es nicht *einen* anstößigen konspirativen Kontakt zwischen den SAGE-Experten und den Pharmavertretern geben. So wurden durch die von dem WHO-SAGE-Komitee geschürte Schweinegrippen-Hysterie exakt die Aktienkurse jener Unternehmen »geimpft«, die in der SAGE Beobachterstatus haben. Die hatten das auch bitter nötig. So waren die Papiere von *Novartis* und *GlaxoSmithKline* bis kurz vor »Ausbruch« der Schweinegrippe kräftig abgeschmiert. Seit März 2009 aber »breitet sich das Schweinegrippevirus ›Influenza A (H1N1)‹ beeindruckend schnell aus«, so die *Deutsche Welle*. Und seit März 2009 steigen auch beeindruckend schnell die Kurse von *Novartis* und *GlaxoSmithKline* (siehe Grafiken).

An der [Sitzung vom 13. Juli 2009, die über die weitere Impfstrategie der WHO für die kommenden Monate entschied](#), nahmen mindestens zwei Dutzend Impfstoffkocher teil, neben jenen von *Novartis* und *GlaxoSmithKline* auch welche von *Baxter*, *Sanofi Pasteur* und von diversen Pharmadachverbänden.

Unter den Augen der Vertreter dieser Milliarden-Industrie kamen die SAGE-Mitglieder zu dem lapidaren Schluss: »Da die Verbreitung des pandemischen Virus als unaufhaltsam angesehen wird, werden Impfstoffe für alle Länder gebraucht.« Für alle Länder – wow! Das heißt im Fall der WHO wirklich alle – nämlich alle 194 Staaten der Erde mit ihren 6,75 Milliarden Bewohnern! Und das heißt: Die für jedermann offensichtlich harmlose »Schweinegrippe« ist die größte und bisher aggressivste Marketingkampagne für Impfstoffe und fragwürdige Grippemittel, die dieser Planet jemals gesehen hat. Ja, das »Marketing« könnte sogar so weit gehen, das Produkt den »Konsumenten« gleich zwangsweise zu verabreichen – nämlich im Rahmen einer Zwangsimpfung. Ein Traum für jeden Hersteller.

Freilich geht die schönste Impfkampagne ins Leere, wenn nicht genügend Impfdosen vorhanden sind. Das wird laut WHO erst im September oder Oktober 2009 der Fall sein, was gut passt, weil eine Impfkampagne in der Urlaubszeit wenig Sinn ergibt – da sind die Leute einfach nicht zu Hause.

Also sollten die Impfungen laut SAGE zunächst in folgender Reihenfolge ablaufen:

- medizinisches Personal,

- schwangere Frauen (!),
- über sechs Monate alte Kinder mit chronischen Erkrankungen,
- gesunde Erwachsene zwischen 15 und 49,
- gesunde Kinder,
- gesunde Erwachsene zwischen 50 und 64 und
- gesunde Erwachsene über 65.

Damit läutet die WHO den größten Menschenversuch aller Zeiten ein, denn in ihrer [»Pandemic \(H1N1\) 2009 briefing note 2«](#) über das Meeting vom 13. Juli 2009 bekennt sie ohne jedes Unrechtsbewusstsein: »Da neue Technologien bei der Produktion von einigen Impfstoffen zur Anwendung kommen, die bisher nicht intensiv auf ihre Sicherheit in Bezug auf bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgewertet wurden, ist eine bestmögliche Beobachtung nach der Vermarktung sehr wichtig.«

Ja, Sie haben richtig gelesen:

- 1.. Das Impfkomitee der WHO hat das Profitdenken der Pharmaindustrie bereits so weit verinnerlicht, dass es im Zusammenhang mit der Verabreichung von Impfstoffen an den Menschen von »Vermarktung« spricht.
- 2.. Das Impfkomitee der WHO empfiehlt nicht ausreichend auf ihre Sicherheit getestete Impfstoffe.
- 3.. Das Impfkomitee der WHO will die Reaktionen der Menschen auf diese Impfstoffe erst nach deren massenhafter Verabreichung auswerten.

Da kann man nur sagen: Rette sich wer kann. Zur Stärkung des Immunsystems empfehle ich bewährte Hausmittel. Nebenwirkungen: keine.

Bitte beachten Sie, dass nicht ich diesen Artikel verfasst habe, sondern dass ich den Artikel im Internet gefunden habe. Für den Inhalt ist nur der angegebene Autor verantwortlich. Aber lesen Sie bitte weiter:

Die „Schweine-Grippe“ - harmlos für die meisten, lukrativ für wenige

Geschrieben von: Ärzte für individuelle Impfentscheidung e.V.

Montag, den 27. Juli 2009 um 07:23 Uhr - Aktualisiert Montag, den 27. Juli 2009 um 07:28 Uhr

Im Eilverfahren werden demnächst in der EU neue Impfstoffe zugelassen, die die Infektion mit dem „Schweinegrippe“-Virus H1N1 verhindern sollen. Ohne vorherige klinische Prüfung sollen diese Impfstoffe dann an Millionen von Menschen in Europa verimpft werden. Zu diesem Thema hat der Verein "Ärzte für individuelle Impfentscheidung e.V." folgende Pressemitteilung veröffentlicht:

Die Risiken sind den Zulassungsbehörden offensichtlich bewusst. In einem der Zulassungsbescheide der europäischen Arzneimittelbehörde heißt es, "dass es nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand keine umfassende Auskunft über die Wirksamkeit und Sicherheit des Arzneimittels bei normaler Anwendung geben kann". Die Latte wird hier fahrlässig niedrig gelegt und dies angesichts des in allen betroffenen EU-Ländern bislang fast ausnahmslos milden Verlaufes der Erkrankung (die meisten Patienten sind gesund, bevor die Diagnose „H1N1“ gesichert ist).

Nachdem die WHO im Mai diesen Jahres für die H1N1-Influenza eigens die Pandemie-Definition angepasst hatte (um H1N1 zur Pandemie erklären zu können wurde die bis dahin dafür notwendige Gefährlichkeit der Infektion gestrichen) spielen nationale und internationale Behörden somit den betroffenen Pharmakonzernen in die Hände, obwohl in den vergangenen Jahren unabhängige Experten die wissenschaftliche Grundlage von Grippeschutzimpfungen und antiviralen Medikamenten gegen die Grippe zunehmend in Frage stellen: Vor allem der Influenza-Experte Tom Jefferson vom renommierten und unabhängigen Cochrane Institut hatte mehrfach vernichtende Urteile sowohl über die Grippeimpfung als auch über Grippemedikamente gefällt: Keine der Maßnahmen sei in seiner Wirkung gesichert, ein positiver Einfluss auf die Sterblichkeit der Patienten sei nicht nachzuweisen. Die Gewinne seien aber riesig, und so sei der Druck der Industrie gerade in diesem Bereich immens. Laut Jefferson werde die Gefahr der Schweinegrippe völlig überschätzt, es werde aber bewusst Panik geschürt, denn damit lasse sich viel Geld verdienen. Tatsächlich konnten Roche, GlaxoSmithKline und Baxter als die betroffenen Pharmafirmen in den letzten Wochen große Gewinne an den Börsen verbuchen.

Die „Schweine-Grippe“ - harmlos für die meisten, lukrativ für wenige

Geschrieben von: Ärzte für individuelle Impfentscheidung e.V.

Montag, den 27. Juli 2009 um 07:23 Uhr - Aktualisiert Montag, den 27. Juli 2009 um 07:28 Uhr

Auch beim Grippemittel Tamiflu® verfährt die europäische Zulassungsbehörde ungewöhnlich großzügig: Sie verlängerte vor kurzem dessen Haltbarkeit von fünf auf sieben Jahre und erweiterte die Zulassung im Pandemiefall auf Säuglinge, Schwangere und Stillende, obwohl dieses Medikament in jüngster Vergangenheit sowohl wegen fraglicher Effektivität als auch wegen möglicher Nebenwirkungen Schlagzeilen machte und macht: erst vor kurzem warnte die jetzt so generöse europäische Zulassungsbehörde noch vor den Risiken von Tamiflu®

: Vor allem bei Kindern und Jugendlichen könnten Fälle von Verwirrtheit, Halluzinationen und Delirium auftreten. In Japan begingen mehrere Jugendliche nach der Einnahme von Tamiflu®

von Selbstmord, und in über dreißig Fällen gab es Todesfälle durch Atemlähmung. Bei massenhafter Anwendung an Gesunden gewinnen weitere Nebenwirkungen an Bedeutung, etwa Leber- und Nierenschäden oder die mögliche Auslösung von Tumoren oder embryonalen Missbildungen.

Der Verein Ärzte für individuelle Impfentscheidung e.V. warnt vor den Risiken sowohl der Impfung als auch der Behandlung mit Tamiflu®. In den USA hatte 1976 ein ebenfalls überstürzt zugelassener Impfstoff gegen ein „Schweinegrippe“-Virus bei Hunderten von Patienten zu Lähmungserscheinungen geführt. Neben neurologischen Komplikationen kann die Grippeimpfung allergische Reaktionen auslösen, den Verlauf von Asthma verschlechtern, die allgemeine Krankheitsanfälligkeit steigern und die Entstehung von Autoimmunerkrankungen begünstigen.

Angesichts des bisherigen, im wesentlichen harmlosen Verlaufes der Erkrankung gibt es nach unserer Überzeugung keinerlei Rechtfertigung für die Anwendung mangelhaft erprobter oder mit der Gefahr ernster medizinischer Nebenwirkungen behafteter Medikamente wie der H1N1-Impfung oder Tamiflu®.

Tom Jefferson empfiehlt als Maßnahme zur Verhinderung einer Grippeerkrankung, sich öfters die Hände zu waschen - dies sei billig und in seiner Wirksamkeit belegt. Nebenwirkungen sind bei dieser Prophylaxe kaum zu erwarten.



[AkdÄ](#) > [Arzneimittelsicherheit](#) > [Bekanntgaben](#) > [2009](#) > Gardasil

Demyelinisierende Erkrankungen des ZNS nach Impfung mit Gardasil® (UAW-News International)

Gardasil® ist ein quadrivalenter Impfstoff gegen humane Papillomaviren (HPV). Die Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) hat 2007 die generelle Impfung gegen humane Papillomaviren (Typen HPV 16, 18) für alle Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren empfohlen, um durch die Impfung die Möglichkeit einer späteren Erkrankung mit Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) zu reduzieren. Sutton et al. (Mult Scler 2009; 15: 116-9) berichten über fünf Fälle entzündlicher Erkrankungen des ZNS, die innerhalb von 28 Tagen nach Impfung mit Gardasil® aufgetreten sind und aufgrund der atypischen beziehungsweise multifokalen Manifestationen auffällig waren.

Deutsches Ärzteblatt, Jg. 106, Heft 28-29, 13.07.2009

Gardasil® ist ein quadrivalenter Impfstoff gegen humane Papillomaviren (HPV). Er enthält virusähnliche Partikel (virus-like particles, VLP) der onkogenen HPV-Typen 16 und 18 sowie der Typen 6 und 11, die für die Mehrzahl der genitalen Warzen verantwortlich sind. Die Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut (STIKO) hat 2007 die generelle Impfung gegen humane Papillomaviren (Typen HPV 16, 18) für alle Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren empfohlen, um durch die Impfung die Möglichkeit einer späteren Erkrankung mit Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) zu reduzieren. Die bisher vorliegenden Daten, die die Wirksamkeit belegen sollen, sind jedoch im Hinblick auf den Anteil in der weiblichen Bevölkerung, bei dem eine therapeutische Wirksamkeit im Sinne der Verhütung eines Gebärmutterhalskrebses zu erwarten ist, umstritten, und von einigen Wissenschaftlern wurde eine Neubewertung der HPV-Impfung gefordert (1). Im vergangenen Jahr hat die AkdÄ über den Fall einer Armplexusneuritis nach Impfung mit Gardasil® berichtet (2); aufgrund einer aktuellen Publikation soll auf demyelinisierende Erkrankungen im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung aufmerksam gemacht werden.

Sutton et al. (Mult Scler 2009; 15: 116-9) berichten über fünf Fälle entzündlicher Erkrankungen des ZNS, die innerhalb von 28 Tagen nach Impfung mit Gardasil® aufgetreten sind und aufgrund der atypischen beziehungsweise multifokalen Manifestationen auffällig waren (3). Die Patientinnen waren zwischen 16 und 26 Jahre alt, und die Symptome traten ein bis 21 Tage nach der zweiten (n = 3) oder dritten (n = 2) Impfdosis auf. Drei Patientinnen hatten bereits zuvor erstmals klinische Symptome einer demyelinisierenden Erkrankung im Sinne eines sogenannten klinisch- isolierten Syndroms (KIS), sodass bei der jetzigen neuerlichen Symptomatik eine multiple Sklerose (MS) diagnostiziert wurde. Die beiden anderen Patientinnen zeigten nach Impfung erstmalig neurologische Symptome, eine hat inzwischen eine MS entwickelt. Drei der Patientinnen wiesen bei der Vorstellung eine Monosymptomatik (Pseudoathetose des rechten Arms, Kopfschmerzen mit nachfolgender inkompletter transverser Myelitis, akute Hemiparese) auf, zwei hatten multifokale Symptome (inkomplette thorakale Myelitis mit nachfolgender Optikusneuritis links, inkomplette thorakale transverse Myelitis gefolgt von einem Hirnstammsyndrom). Bei allen bildete sich die Symptomatik zurück, einmal spontan und viermal nach intravenöser Gabe von Methylprednisolon.

Impfungen wurden mit einer Reihe entzündlicher Erkrankungen des Nervensystems in Zusammenhang gebracht, hierzu zählen die akute disseminierte Enzephalomyelitis (ADEM), Armplexusneuritis und das Guillain-Barré-Syndrom. Das Risiko schwerwiegender neurologischer Erkrankungen wird mit 0,1 bis 0,2 Fällen pro eine Mio. Impfungen insgesamt jedoch als extrem gering eingeschätzt (4). Der Zusammenhang zwischen Impfungen und dem Auftreten einer MS wurde bislang vor allem für Tetanus und Hepatitis B untersucht, ein kausaler Zusammenhang wurde dabei nicht bestätigt (5). Generell können Impfungen genau wie Infektionen die fehlgeleitete Immunreaktion im Rahmen einer MS triggern, sodass eine Auslösung von Schüben möglich ist (6). Den chronisch entzündlichen Charakter der MS kann dies jedoch allein nicht erklären. Die MS wird als Autoimmunerkrankung angesehen, bei der das Zusammenspiel genetischer und umweltbedingter Suszeptibilitätsfaktoren zusammen mit Fehlregulationen der Immuntoleranz zur Initiierung und Chronifizierung der Erkrankung beitragen. Immunpathologisch würden Impfungen von daher eher als "Triggerfaktoren" betrachtet werden, jedoch nicht im eigentlichen Sinne kausal als krankheitsauslösend beziehungsweise -perpetuierend.

In der deutschen Datenbank zu Verdachtsfällen von Impfkomplicationen und Impfnebenwirkungen des Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) sind zehn Fälle von MS im zeitlichen Zusammenhang mit einer HPV-Impfung erfasst, davon neun nach Gardasil® und einer nach Cervarix® (Stand Mai 2009). In fünf Fällen wurde der Kausalzusammenhang als "unwahrscheinlich" eingestuft, viermal als "nicht beurteilbar" und in einem Fall werden noch zusätzliche Informationen erwartet. Ein statistisches Verfahren zur Beurteilung, ob die Kombination aus einem Impfstoff und einer unerwünschten Wirkung überzufällig häufig in einer Datenbank erfasst ist (Proportional Reporting Ratio, PRR), zeigt für HPV-Impfung und MS derzeit keinen signifikant erhöhten Wert.

Die Autoren des oben zusammengefassten Artikels weisen darauf hin, dass es Anzeichen für ein erhöhtes Risiko für das Auslösen von Rezidiven einer MS durch Virusinfektionen gebe. Im Hinblick auf Impfstoffe könne das Risiko in Abhängigkeit vom Immunogen variieren. Die virusähnlichen Partikel in HPV-Impfstoffen binden an dendritische Zellen und induzieren einen Reifungsprozess mit Produktion von IL-12, TNFα und IL-6, die mit entzündlichen Reaktionen des ZNS wie Demyelinisierungen und axonalen Schäden in Zusammenhang stehen können (7). Sie empfehlen eine Fall-Kontroll-Studie bei Patienten mit bestehender MS, um die Folgen einer HPV-Impfung auf den Verlauf der Erkrankung besser zu untersuchen.

Bitte teilen Sie der AkdÄ alle beobachteten Nebenwirkungen (auch Verdachtsfälle) mit. Sie können dafür den Berichtsbogen verwenden, der regelmäßig im Deutschen Ärzteblatt abgedruckt wird oder aus der AkdÄ-Internetpräsenz abrufbar ist. Über www.akdae.de besteht auch die Möglichkeit, einen UAW-Verdachtsfall online zu melden.

Literatur

1. Gerhardus A, Dören M, Gerlach FM et al.: Gebärmutterhalskrebs: Wie wirksam ist die HPV-Impfung? Dtsch Arztebl 2009; 106: A 330-4.
2. Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft: Armplexusneuritis im Zusammenhang mit Gardasil®. AkdÄ Drug Safety Mail 2008-039 vom 03. November 2008.
3. Sutton I, Lahoria R, Tan I et al.: CNS demyelination and quadrivalent HPV vaccination. Mult Scler 2009; 15: 116-9.
4. Nakayama T, Onoda K: Vaccine adverse events reported in post-marketing study of the Kitasato Institute from 1994 to 2004. Vaccine 2007; 25: 570-6.
5. Paul-Ehrlich-Institut: Multiple Sklerose und Impfungen: <http://www.pei.de>. Sicherheitsinformation vom 09. Januar 2008.
6. Sibley WA, Bamford CR, Clark K: Clinical viral infections and multiple sclerosis. Lancet 1985; 1: 1313-5.
7. Lenz P, Day PM, Pang YY et al.: Papillomavirus-like particles induce acute activation of dendritic cells. J Immunol 2001; 166: 5346-55.

Arzneimittelkommission
der deutschen Ärzteschaft
Herbert-Lewin-Platz 1
10623 Berlin

Postfach 12 08 64
10598 Berlin

Tel.: +49 30 400456-500
Fax: +49 30 400456-555

[E-Mail an die Geschäftsstelle](#)

Gekaufte PR statt Aufklärung?

Die fragwürdigen Geschäfte des Deutschen Grünen Kreuzes



Bild
vergrößern

Wenn es um das Thema Gesundheit geht, sind wir auf Informationen angewiesen, denen wir vertrauen können. Meldungen, wie die von heute, dass gegen Hunderte Ärzte ermittelt wird, weil sie sich angeblich von der Pharmaindustrie haben schmieren lassen, solche Meldungen zerstören Vertrauen.

Wie gut, könnte man meinen, dass es eine Organisation wie das Deutsche Grüne Kreuz gibt. Eine gemeinnützige Vereinigung, die sich die gesundheitliche Vorsorge in Deutschland zur Aufgabe macht und die von sich sagt, sie sei unabhängig und keiner kommerziellen Gruppe verpflichtet.

Stimmt das wirklich, hat sich Monika Anthes gefragt.

Bericht:

O-Ton, Werbespot:

»Als Mutter erlebe ich, wie schnell meine Tochter groß wird und schon bald ihr eigenes Leben führt.«

Millionen haben diesen Werbespot gesehen. Designerin Jette Joop wirbt für die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. Auftraggeber ist das Deutsche Grüne Kreuz, kurz DGK.

In Deutschland genießt das Grüne Kreuz hohes Ansehen. Das DGK ein gemeinnütziger Verein, der Gesundheitsaufklärung betreibt. Laut Satzung: neutral, unabhängig, selbstlos. Und das bereits seit 1948.

In den fünfziger Jahren informiert das Grüne Kreuz mit solchen Aufklärungsfilmen über die Gefahren mangelnder Hygiene. Später wird es bekannt durch seine große Kampagne für die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung.

Heute touren Mitarbeiter des DGK mit solchen Infomobilen durchs Land. Klären auf über Krankheiten wie Alzheimer, Hautkrebs oder Zeckeninfektionen.

Auf seiner Internetseite informiert der Verein Laien, Ärzte, aber vor allem die Medien über unzählige Gesundheitsthemen. Zehn Pressedienste gibt das DGK heraus, und die werden von vielen Journalisten genutzt. Doch wie unabhängig und neutral sind all diese Informationen tatsächlich?



Bild
vergrößern

Auffällig ist: Der langjährige Geschäftsführer des DGK, Hans von Stackelberg, hat in den letzten Jahren ein ganzes Geflecht von Tochterfirmen gegründet. Darunter die PR-Agentur Medialog und der Verlag im Kilian.

Die arbeiten kommerziell und finanzieren so auch den Verein. Gibt es eine klare Trennung zwischen den kommerziellen Töchtern und dem gemeinnützigen Verein?

Auf unsere Nachfrage räumt DGK Geschäftsführer Hans von Stackelberg ein:

Zitat:

»Eine klare Trennung zwischen den Tochterfirmen und dem Verein ist nur von

Fall zu Fall möglich.«



Bild
vergrößern

Gemeinsamer Sitz ist dieses Gebäude in der Altstadt von Marburg. Hier arbeiten über 70 Mitarbeiter für das Grüne Kreuz und seine Tochterfirmen. Wir treffen einen ehemaligen Mitarbeiter, auch er hat für das Grüne Kreuz gearbeitet und erhebt schwere Vorwürfe:

O-Ton:

»Es gibt überhaupt keine Trennung zwischen den Tochterfirmen und dem Verein. Alle arbeiten zusammen und zwar nicht als gemeinnützige Organisation, sondern als PR-Agentur für die Pharmaindustrie. Alle Inhalte, seien es Presseinformationen oder Broschüren, werden vom jeweiligen Kunden klar beeinflusst. Schließlich haben die Kunden ja auch dafür bezahlt.«



Bild
vergrößern

Er legt uns ein Konzept des Grünen Kreuzes für eine komplette PR-Kampagne vor. Es geht um das Thema Mammographie. Einem Hersteller von Mammographiegeräten habe das DGK angeboten den Verkauf zu unterstützen. Dafür solle sich die Firma in die Informationsangebote des DGK einkaufen. Wie zum Beispiel in den Pressedienst. Kosten für fünf Beiträge pro Jahr: 10.000 Euro.

Oder in die Gesundheitskolumne, die laut Eigenangaben Millionen Leser erreicht. Zwei Kolumnen: 4.000 Euro.

Verdeckte Werbebotschaften unter dem Siegel des gemeinnützigen Vereins. Im Konzept heißt es: „Absender der Informationen und Botschaften wird das

DGK sein.“



Bild
vergrößern

Sehr gerne hätten wir mit Hans von Stackelberg über einen möglichen Einfluss der Pharmaindustrie gesprochen. Ein Interview lehnt er ab und erklärt schriftlich: „Pharmafirmen haben keinen Einfluss auf die Inhalte unserer Kampagnen.“

Kein Einfluss der Pharmaindustrie? Wir treffen eine weitere ehemalige Mitarbeiterin, sie hat das ganz anders erlebt, sagt sie:

O-Ton:

»Als ich dort anfang, dachte ich, ich arbeite für einen gemeinnützigen Verein. Doch schnell wurde mir klar, dass ist ja eine Werbeagentur. Wir sind zum Kunden gefahren. Der Kunde hat auf alles direkt Einfluss genommen. Jedes Bild, jeder Text musste vom Kunden freigegeben werden. Unabhängige Informationen gab es nicht.«

Ein Beispiel aus dem Jahr 2004. Schleichwerbeskandal in der ARD. Firmen haben sich in Serien eingekauft. Darüber wurde breit berichtet. Doch bislang unbekannt: Auch das Grüne Kreuz hat damals mitgemischt.

So heißt es in dem uns vorliegenden Dokument: „Zum Thema Brustkrebsvorsorge bietet sich Episodenplacement“, also Schleichwerbung an. Als Programmplatz wird eine Arztserie vorgeschlagen die im Abendprogramm des öffentlich-rechtlichen Fernsehens läuft.

Gemeint war „In Aller Freundschaft.“ Über eine seiner Tochterfirmen hat das DGK 2004 mehrfach die Botschaften der Pharmaindustrie in dieser Serie platziert. Zum Beispiel zum Thema Alzheimer.

O-Ton:

»Ich bin mir inzwischen sicher, dass Frau Hermann an Alzheimer erkrankt ist.«

O-Ton:

»Von Frau Dr. Eichhorn wissen wir, dass es seit neuestem ein Medikament dagegen gibt. Das kann den Krankheitsverlauf verzögern.«

Die ARD hat den Skandal längst aufgearbeitet, Konsequenzen gezogen. Und das Grüne Kreuz? Neutral unabhängig und selbstlos will der Verein informieren. Behauptet, man betreibe keine Werbung. Doch

auch die aktuellen Kampagnen sind erstaunlich industrienah. So preist das Grüne Kreuz zur Zeit die gesundheitsfördernde Wirkung von Kaffee an. Erklärt in einer Broschüre: Kaffee sei gut für Leber und Gehirn.

Zahlreiche Zeitungen und Onlinedienste greifen in den letzten Wochen die positive Wirkung von Kaffee auf. Darunter taz, Tagesspiegel, Welt und auch die Süddeutsche. Auch hier die Botschaft: Kaffee ist gut für Gehirn und Leber. Als Quelle verweist das Blatt auf das Deutsche Grüne Kreuz.

Eines wissen die Leser nicht: Entstanden ist die Broschüre mit „fachlicher Unterstützung des Deutschen Kaffeeverbandes“. Doch das erfährt nur, wer gezielt danach sucht.

Wir zeigen unsere Recherchen Wolfgang Becker-Brüser, Herausgeber des pharmakritischen Arzneitelegramms. Seit langem beschäftigt er sich mit unseriöser Pharmawerbung.

O-Ton, Wolfgang Becker-Brüser, Arzneitelegramm:



»Von einem gemeinnützigen Verein erwarte ich, dass er Menschen, Verbraucher, Patienten, schützt vor unsinnigen Produkten, diese zu kaufen und einzunehmen. Das Gegenteil passiert aber beim Deutschen Grünen Kreuz, es macht Marketing für Firmen, für Pharmafirmen. Das heißt, er tut eigentlich das Gegenteil von dem, was er behauptet zu tun.«

Alle Sendetermine:

20.07.2009, 21.45 Uhr, REPORT MAINZ, Das Erste

Letzte Änderung am: 19.06.2009, 23.30 Uhr

URL: <http://www.swr.de/report/-/id=233454/nid=233454/did=4965152/1s2zoda/index.html>

Der SWR ist Mitglied der ARD 

[Sitemap](#) | [Impressum](#) | © SWR 2009